

Vortrag über „Gewalt im Alter“

„Es beginnt mit Kleinigkeiten“

(df). Es ist ein Thema, das nachdenklich macht: „Gewalt gegen ältere Menschen“ ist in der Gesellschaft leider weit verbreitet – und tabuisiert. Dr. Dr. Rolf Dieter Hirsch näherte sich in seinem Vortrag diesem hochsensiblen Thema trotzdem mit viel Humor.

Es sind Zahlen, die schockieren und traurig stimmen. Rund ein Viertel der über 60-Jährigen hat bereits Gewalt erlebt, und in diesen Zahlen sind Pflegebedürftige in Heimen und Kliniken gar nicht enthalten. Ein Thema also, das mit einer immer älter werdenden Gesellschaft jeden irgendwann treffen kann. Umso erstaunlicher, dass „Gewalt im Alter“ in der Öffentlichkeit kaum behandelt und wahrgenommen wird.

Die in Weinheim ansässige Alwine-Stiftung „In Würde altern“ möchte nicht länger tabuisieren, sondern helfen, und hat in Kooperation mit der AWO Rhein-Neckar und finanziell unterstützt vom Rotary-Club Weinheim mit „Sicherheit und beschützt im Alter“ ein neues Projekt installiert, bei dem Betroffene Aufklärung und Beratung erfahren. Zudem möchte die Stiftung aufklären und präventiv wirken und lud daher den Gerontologen, Psychotherapeuten und bundesweit bekannten Spezialisten zum Thema „Gewalt im Alter“ Dr. Dr. Rolf Dieter Hirsch zum Vortrag ein.

Grenzen sind fließend

Mit viel Humor näherte sich der ehemalige Chefarzt an der LVR-Klinik Bonn dieses so schwierigen und auch kontrovers empfundenen Themas. Denn wo die Grenzen bei „Gewalt gegen ältere Menschen“ beginnen und wo sie enden, das wird sehr subjektiv empfunden. Manche Praktiken gelten dabei sogar als Schutzmaßnahme und werden oft und regelmäßig gehandhabt. So zum Beispiel die Fixierung von älteren Menschen aus Angst vor Verletzung. „Solche Fixierungen dürfen nicht sein und sind auch vermeidbar“, sagte der Arzt, für den eines ganz klar war: „Alles was gegen den Wil-

len eines Menschen geschieht, ist Gewalt.“

Ausschlaggebend für viele Formen der Gewalt sei häufig das eigene Belastungsempfinden von pflegenden Personen - von Pflegekräften, vor allem aber von pflegenden Angehörigen. Denn ältere Menschen brauchten einfach mehr Zeit, die jedoch in der Leistungsgesellschaft nicht mehr vorgesehen sei. Funktionieren gewisse Dinge nicht mehr wie früher, wird schnell eine Überforderung aufgebaut.

Das Gefühl ständig verfügbar sein zu müssen, nicht mehr abschalten zu können, gestörte Nachtruhe und soziale Isolierung führten häufig zu einer Kette im Fehlverhalten, die als solche oft selbst zu spät erkannt werde. Die Grenzen zwischen Pflege und Gewalt würden fließend. „Es beginnt oft mit Kleinigkeiten und die werden dann mehr und mehr“, erläuterte der Facharzt.

Wenns kritisch wird: innehalten

Dabei ist die Ausprägung der Gewalt gegen Ältere ebenso mannigfaltig wie ihre Gründe. Psychische, verbale und sexuelle Gewalt finden sich ebenso wie Freiheitseinschränkung, finanzielle Ausnutzung und Gewalt durch Vernachlässigung. Sich der eigenen Alarm-signale gewahr werden, ist dann der erste Schritt zu einer Entkrampfung der Situation und Distanz. „Wenn eine Situation kritisch wird, dann sollte man immer erstmal innehalten“, riet der Arzt. Dann sollte man eine Strategie verfolgen: langsamer werden, Geschehen überdenken, Wahlmöglichkeiten überlegen und Zeit für sich einplanen. Und man sollte sich Hilfe holen, sowohl welche, um das eigene Verhalten zu überdenken als auch solche, die helfen kann, die eigene Belastung zu senken und sei es nur für einige Stunden in der Woche.

Perspektivenwechsel

Wie hochkomplex und diffizil das Thema ist, zeigte sich auch bei der anschließenden Podiumsdiskussion, an der neben Rolf Dieter Hirsch auch



Dr. Dr. Rolf Dieter Hirsch sprach zum Thema „Gewalt im Alter“.

Foto: df

der Chefarzt der GRN-Klinik für Geriatrie Rehabilitation Dr. Florian von Pein teilnahm. Dabei wurde deutlich, dass ganz oft schon ein Perspektivenwechsel hilft, kritische Situationen zu umgehen. Nicht krampfhaft immer wieder das Gleiche versuchen, sondern kreativ andere Dinge auspro-

bieren – am besten gewürzt mit einer kräftigen Portion Humor.

Beratungsstelle

Hilfe bei „Gewalt im Alter“ bietet die Beratungsstelle der AWO Rhein-Neckar unter der Telefonnummer 06201-4853421.

Weitere Demenzpaten ausgebildet

Zertifikate für die erworbene Expertise

(pm/red). Schon zum siebten Mal haben sich betroffene und interessierte Menschen kompetent zu „Demenzpaten“ ausbilden lassen.

Sie nahmen an einem Schulungsprogramm teil, das Dieter Gerstner organisiert hat. Der Gründer und Vorsitzende des „Runden Tisches Demenz“ und des „Fördervereins Alzheimer“ überreichte kürzlich im Bodelschwingh-Heim die nächsten Zertifikate an interessierte Schulungsteilnehmer, die nun über die Krankheit des Vergessens besser Bescheid wissen.

An neun Abenden fanden jeweils im Bodelschwingh-Heim Referate und kurze Seminare mit Experten der jeweiligen Themen statt. Die Themen umfassten die gesamte Bandbreite, von der Biographiearbeit über Krankheitsbilder bis hin zu rechtlichen Aspekten. Die Teilnahme war kostenlos, was unter anderem durch Spenden der Volksbank-Stiftung, der Firma Freudenberg und Stadträtin Elisabeth Kramer möglich geworden ist, wie Gerstner betonte. Auch der Förderverein Alzheimer e.V. leistete einen Beitrag.



Erneut ließen sich in Weinheim engagierte Menschen zu Demenzpaten ausbilden.

Foto: Stadt